

1 Thema Diakonie

„Neugierig auf Kirche sind Menschen in unserer Gesellschaft oft in allererster Linie, weil sie neugierig sind auf helfenden Glauben, weil sie Zutrauen haben zu einer helfenden Kirche.“

Wolfgang Huber ist der Autor dieses Zitats. Er beschreibt damit, was das Wesen der Beziehung von Diakonie und Kirche ausmacht: Die Kirche braucht die Diakonie und die Diakonie die Kirche – oder noch prägnanter: Kirche ist Diakonie und Diakonie ist Kirche.

Für die historisch Begeisterten unter Ihnen noch ein Zitat aus dem Jahr 1848 von Johann Hinrich Wichern, das den Sachverhalt mit anderen Worten schildert:

"Die Innere Mission ist nicht eine Lebensäußerung außer oder neben der Kirche, sie will auch weder jetzt noch einst die Kirche selbst sein ..., sondern sie will eine Seite der Kirche selbst offenbaren.“

Hundert Jahre später, 1948, hat die Evangelische Kirche in Deutschland zum ersten Mal für den Protestantismus in Deutschland in seiner Gesamtheit in ihrer Grundordnung erklärt, dass "**die diakonisch-missionarischen Werke Wesens- und Lebensäußerungen der Kirche**" sind.

Dahinter können und wollen wir nicht zurück. Wir müssen vielmehr buchstabieren, was das heute bedeutet.

Die **KMU6** hat gezeigt: Durch alle Bevölkerungsgruppen hindurch – Kirchen oder auch Nichtkirchenmitglieder - genießen die Wohlfahrtsverbände der beiden großen Kirchen ein hohes Vertrauen. Ja, das Vertrauen ist sogar höher als das Vertrauen in die Institution Kirche. Gefragt nach kirchlich-diakonischen Kontakten in den letzten 12 Monaten geben immerhin reichlich 20% an, dass ihre Kontakte mit „Kirche“ **Kontakte in diakonische Einrichtungen** waren.

Insgesamt stellt die KMU fest:

- dass *derzeit* die soziale Reichweite der Kirche deutlich größer ist als ihre religiöse und
- dass ein Großteil der Konfessionslosen von der Kirche die Bearbeitung gesellschaftlicher Aufgaben erwartet, die über den genuin religiösen Bereich hinausgehen.

Zusammenfassend kann man sagen: Den Kirchen wird im tätigen, helfenden Bereich eine wichtige, tragende Rolle für die Gesellschaft zugesprochen.

Damit wir es alle bildlich vor Augen haben - als Kirche und Diakonie sind wir präsent:

- durch diakonische Träger und in kirchgemeindlichen Initiativen – seien es Diakonievereine, Diakonische Werke oder kirchliche Stiftungen,
- durch Kindertagesstätten,
- Freiwilligenagenturen,
- in Form von Unterstützercirkreisen in der Migrationsarbeit,
- mit Besuchskreisen in Gemeinden, Altenheimen und Krankenhäusern
- im Bereich Nachbarschaftshilfe mit Tafeln, Tauschbörsen, Vesperkirchen,
- mit Werkstätten und Second-Hand-Kaufhäusern und vielem anderen mehr.

Diakonische Arbeit findet in großer Vielfalt statt. Ermöglicht wird das alles vor allem auch durch **ein hohes Engagement von Ehrenamtlichen** in Kirche und Diakonie. Es wird nicht immer erkannt, was von ihnen an diakonischer Arbeit für Gesellschaft und Kirche geleistet wird.

An dieser Stelle bitte ich Sie um **einen dankbaren Applaus** für all die ungezählten Menschen, die Stunden Zeit, Herzblut und Lebenskraft verschenken. Das ist nicht selbstverständlich.

„Neugierig auf Kirche sind Menschen in unserer Gesellschaft oft in allererster Linie, weil sie neugierig sind auf helfenden Glauben, weil sie Zutrauen haben zu einer helfenden Kirche.“

Nur kurz zum Geld:

Für diese Arbeit fließen derzeit ca. 8% der verfügbaren Kirchensteuermittel an Träger, die im Diakonischen Werk Bayern organisiert sind. Damit wird ein Teil der Eigenmittel, die die Diakonie aufbringen muss, finanziert, um verschiedene Angebote sicherzustellen.

Die Mittel ermöglichen u.a., die von Diakonischen Werken verantwortete Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) und die notwendige Vernetzung kirchlicher, diakonischer und staatlicher Akteure durch die Bezirksstellen zu finanzieren. Für die refinanzierte diakonische Arbeit z.B. in Senioreneinrichtungen, der ambulanten Pflege, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung, in Krankenhäusern und vielem anderen, stehen nur indirekt Mittel zur Verfügung: Sie dienen in der Landesgeschäftsstelle dazu z.B. die Träger zu beraten und sie bei Verhandlungen mit den Kostenträgern zu unterstützen. Und diese Mittel sind wichtig, damit das DWB seine spitzenverbandlichen Aufgaben für die diakonischen Träger, aber auch als Teil unserer Zivilgesellschaft wahrnehmen kann.

Vor allem die KASA- und Bezirksstellenarbeit bilden den Schwerpunkt der kirchlichen Finanzierung – hier besteht die begründete Hoffnung, einen Großteil dieser Arbeitsfelder auf mittlere **Sicht in der bisherigen Förderhöhe** erhalten zu können.

D.h.: Auch eine auf Wirtschaftlichkeit bedachte Diakonie ist in den Bereichen, die nicht von Kostenträgern und Staat refinanziert wird, auf kirchliche Mittel, die der Erfüllung des PuK-Auftrags dienen, angewiesen. Dessen müssen sich alle bewusst sein.

Es geht uns als Kirche um die gesellschaftlichen Kernthemen **Zusammenhalt, Demokratieerhalt und -förderung**. Die vorhandenen Ressourcen – wie Finanzen und Personal u.a.m. werden knapper. Wir wollen aber weiterhin die Sozialräume in unserem Land stärken und wir wollen zu langfristig tragfähigen, inklusiven Lebensorten wesentlich beitragen. Das ist unser Auftrag als Kirche für in eine demokratische und solidarische Gesellschaft.

Dafür braucht es einen umfassenden „Wohlfahrtsmix“, der Wohnen, Mobilität, Soziale Dienste, Pflege und Medizin vor allem in regionalen Bezügen zusammendenkt.

Das Mitwirken einer diakonisch ausgerichteten Kirche wird hier zentral sein. Es geht um das unbedingte Eintreten für die am stärksten von Armut Bedrohten und Benachteiligten vor Ort und in der Region. Wir müssen konkrete Kontakt- und Hilfsangebote bieten und brauchen dafür tragfähige Strukturen. Ziel muss sein, die professionelle, verbandliche Diakonie mit der sozialräumlichen diakonischen Präsenz von Kirche und kirchlichen Strukturen vor Ort zu verbinden. Unter der Perspektive „Sorgende Gemeinschaft“ (caring community) ist es zentral das sozialräumlich ausgerichtete Zusammenwirken diakonischer und kirchengemeindlicher Organisationsformen in Kooperation mit weiteren zivilgesellschaftlichen, kommunalen und wirtschaftlichen Akteuren weiterzuentwickeln.

Dazu braucht es verlässliche Strukturen, Projekte, Initiativen, Programme, Fortbildungen, die das Zusammenwirken Kirche – Diakonie – Nachbarschaft fokussieren.

Was heißt das ganz konkret? Sechs Schlussfolgerungen:

1. Die **Gremien** von verbandlicher Diakonie und verfasster Kirche auf Dekanats- und Kirchenkreisebene **müssen viel enger verbunden werden**. Plastisch gesagt heißt das, Diakonievereine haben einen Platz oder eine regelmäßige Gastrolle am Tisch des Kirchenvorstands und Diakonische Werke sind in der Dekanatssynode und im Leitungsteam eines Dekanatsbezirks vertreten. Machen Sie es vor Ort möglich, es lohnt sich für Ihren Sozialraum, für den Sie mit Verantwortung tragen.
2. Im **Umbau der Strukturen von Regionen und Dekanaten** geschieht das **gemeinsam** mit denen, die für operative sozialräumliche Arbeit zuständig sind. Die jeweiligen Nachbarschaftsräume werden beteiligt.
3. Stichwort **Landesstellenplanung**: Ein stärkerer Fokus auf die diakonische Arbeit in der Region lohnt sich. Ich empfehle eine **enge Verzahnung mit der Kirchlichen Sozialarbeit** der Diakonischen Werke.
4. Wir legen unsere Leidenschaft in den Ausbau **gemeinsamer Fort- und Weiterbildungen von Mitarbeitenden in Kirche und Diakonie**. Das gelingt bereits mit den Willkommenstagen und dem Start der „Lila Pause“ für Bestandsmitarbeitende. Wir brauchen es noch intensiver, noch kraftvoller. Das gilt auch für die Fortbildung für Führungskräfte in Kirche und Diakonie.
5. **Eine verlässliche** (d.h. über größere Zeithorizonte planbare) **Finanzierung** – orientiert auch an der gesellschaftlichen Relevanz von Kirche und Diakonie.
6. Eine echte Veränderung schlage ich vor. Statt der Gießkannenbrause fokussieren wir uns als Kirche noch stärker auf das Thema **Armutsbekämpfung**. Das steht uns gut zu Gesicht.
 - Das bedeutet, vor allem denen eine Stimme zu geben, die keiner hört.
 - Ihnen Orte zum Leben anzubieten.
 - Menschen nach Möglichkeit in ihrer angestammten Lebenswelt zu fördern
 - Menschen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu verhelfen.

Nochmal zum Geld. Vier konkrete Vorschläge:

- Über die konkreten Haushaltsjahresscheiben der wirkungsorientierten Finanzplanung hinaus müssen wir gemeinsam eine planbare Finanzierung mit einer Vereinbarung zu einem **Sockelbetrag für die diakonische Arbeit** erreichen, der eine verlässliche Grundfinanzierung sicher stellt.
- Rücklaufende Gelder aus diakonischer Arbeit werden für zukünftige Herausforderungen in **Krisen- und Notfonds** eingebracht – um z.B. Träger zu unterstützen, die zu Übernahmen einzelner Einrichtungen oder Arbeitszweige liquidierender oder insolventer Träger bereit und leistungsfähig sind.
- Risikominimierung durch **transparentes Controlling**. Das erfordert einen Haltungs- und Kulturwechsel: Nur gemeinsam sind Kirche und Diakonie stark, hilfreich nach innen und außen.
- Auch **Gelder für Innovation** zur Verfügung zu stellen, die den Mut zum Ausprobieren und Scheitern vor Ort fördern.

Das lege ich Ihnen und uns ans Herz:

Ich stelle mir eine diakonische Kirche in Bayern im Jahr 2035 vor, die einen deutlichen und vor Ort erkennbaren regionalen Bezug hat. Dazu arbeiten die Verantwortlichen im Ehren- und Hauptamt **gemeinsam** in den notwendigen Gremien an der Weiterentwicklung einer **zugewandten, tätigen und helfenden Kirche**.

Ich stelle mir eine diakonische Kirche in Bayern im Jahr 2035 vor, die ihre Relevanz für den **gesellschaftlichen Zusammenhalt** deutlich zeigt: Diakonie ist und bleibt eine besondere Wesensäußerung von Kirche. Sie baut an einer solidarischen, gerechten und lebensfreundlichen Gesellschaft mit. Wer Nächstenliebe am eigenen Leib oder in seiner unmittelbaren Umgebung erfährt, wird nach Gott und seiner Schöpfung fragen.

Ich bin überzeugt:

„Neugierig auf Kirche sind Menschen in unserer Gesellschaft oft in allererster Linie, weil sie neugierig sind auf helfenden Glauben, weil sie Zutrauen haben zu einer helfenden Kirche.“ (Wolfgang Huber) – Dazu braucht Kirche Diakonie und die Diakonie die Kirche – bzw. ist Kirche Diakonie und Diakonie Kirche.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!